

# Julia

JUBILÄUMSBAND

10.000  
*Happy Ends*

CLASSICS

3 ROMANE

*Sharon Kendrick, Penny Jordan, Julia James*

***JULIA JUBILÄUMSBAND BAND***

***6***

## IMPRESSUM

JULIA JUBILÄUMSBAND erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

**CORA**  
Verlag

Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Thomas Beckmann  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Jennifer Galka  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

Neuaufgabe in der Reihe JULIA JUBILÄUMSBAND  
Band 6 - 2017 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

- © 2001 by Sharon Kendrick  
Originaltitel: „The Sicilian's Passion“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Bettina Röhrich  
Deutsche Erstausgabe 2004 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe JULIA, Band 1627
- © 1991 by Penny Jordan  
Originaltitel: „A Time to Dream“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: SAS  
Deutsche Erstausgabe 2001 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe JULIA EXTRA, Band 189
- © 2004 by Julia James  
Originaltitel: „Bought by Her Latin Lover“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Helga Meckes-Sayeban  
Deutsche Erstausgabe 2005 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe JULIA, Band 1654

Abbildungen: Khuntnop Asawachiwantornkul / 123RF, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 03/2017 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP Media GmbH), Pößneck

ISBN 9783733709792

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

unsere Erfolgsreihe JULIA gibt es jetzt seit 1973, und 44 Jahre JULIA bedeuten 10.000 Happy Ends. Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Deshalb haben wir die drei schönsten Romane aus den letzten vier Jahrzehnten herausgesucht, um sie Ihnen zu präsentieren. Feiern Sie mit uns, und freuen Sie sich auf drei wunderbare Happy Ends.

Viel Spaß beim Lesen dieses Jubiläumsbands wünscht  
Ihnen

Ihre

JULIA Redaktion

Sharon Kendrick  
STÜRMISCHE ROMANZE

## 1. KAPITEL

Wenn ein Auto überhaupt Sex-Appeal haben konnte, dann war es mit Sicherheit dieses: ein glänzend schwarzer schnittiger Sportwagen. Auf dem Vorplatz der vornehmen Villa wirkte er völlig fehl am Platz.

Kate musste lächeln. Erfahrungsgemäß wurden solche Autos meist von unscheinbaren kleinen Männern gefahren – die ihre mangelnde Attraktivität durch ein Übermaß an PS wettmachen wollten. Neugierig betrachtete sie den Wagen. Ihre Kundin Lady St. John war zwar sehr wohlhabend, hatte jedoch einen unaufdringlich eleganten Stil. Und um so einen Wagen zu lenken, brauchte man sicherlich außergewöhnlich viel Geschick und Kraft.

Kate blickte in den Rückspiegel und schob sich eine Strähne des feuerroten Haares aus dem Gesicht. Obwohl ich schon seit sechs Uhr auf den Beinen bin, sehe ich gar nicht schlecht aus, dachte sie.

Sie wusste, dass man Äußerlichkeiten nicht unterschätzen durfte – ganz besonders nicht in ihrer Branche. Sie arbeitete als Innenarchitektin und Raumgestalterin für die Reichen und Schönen. Unter ihren Kunden waren auch einige Prominente. Ihr Job war abwechslungsreich, sehr gut bezahlt und gab Kate die Gelegenheit, interessante Menschen kennenzulernen.

Menschen wie Lady St. John, eine abenteuerlustige Aristokratin, die schon in den entlegensten Winkeln der Erde gewesen war und zahlreiche Bücher über ihre Reisen geschrieben hatte. Von ihrem beeindruckenden alten Anwesen blickte man auf die zerklüftete Küste. Als Kate die altertümliche Klingel betätigte, hörte sie tief unten die Wellen gegen die grauen Felsen klatschen und bedauerte,

dass ihre Arbeit in dieser wunderschönen, ursprünglichen Umgebung fast beendet war.

Die Haushälterin öffnete die Tür. „Guten Tag, Mrs. Herley“, begrüßte Kate sie lächelnd. „Ich nehme an, Lady St. John erwartet mich bereits?“

„Es könnte sein, dass sie den Termin mit Ihnen vergessen hat“, erwiderte Mrs. Herley. „Lady St. John ist heute ein wenig zerstreut.“ Sie lächelte nachsichtig.

Kate hütete sich, genauer nachzufragen. Sie hatte schon nach kurzer Zeit festgestellt, dass Hausangestellte niemals Informationen über ihre Arbeitgeber lieferten – erst recht nicht über eine Frau wie Elizabeth St. John. Die vornehme, betagte Dame war beinahe achtzig Jahre alt und strahlte eine natürliche Autorität aus. Kate war noch nie einer Frau begegnet, die in diesem Alter noch so anmutig und schön war.

Mrs. Herley schloss die Haustür hinter ihr und ging voran. „Bitte warten Sie hier im blauen Salon, Miss Connors. Ich werde Lady St. John benachrichtigen, dass Sie da sind.“

„Vielen Dank“, erwiderte Kate, bevor die Haushälterin verschwand. Sie hatte Mrs. Herley schon einmal angeboten, sie mit Kate anzusprechen. Doch die Haushälterin war bei „Miss Connors“ geblieben. Allerdings passte diese Förmlichkeit zu dem wunderschönen alten Anwesen, wie Kate wieder einmal feststellte, als sie langsam den großen Raum durchquerte, dessen Gestaltung nun fast abgeschlossen war.

Seufzend blickte sie sich um. Es machte sie traurig, dass ihre Arbeit bald beendet sein würde. Sogar jetzt, nach neun Jahren, ging es ihr noch immer bei jedem Auftrag so.

Durch die vom Boden bis fast zur Decke reichenden Fenster blickte man aufs Meer und in den weiten Himmel. Es war eine beeindruckende Aussicht – und eine Herausforderung für Kate, denn der Raum sollte nicht



daneben verblassen. Sie hatte die Farben besonders sorgfältig ausgewählt und die Wände in einem ungewöhnlichen leuchtenden Blau streichen lassen. Der Farbton brachte die Stuckleisten besonders gut zur Geltung. Kate lächelte zufrieden. Es sah wirklich sehr schön aus.

„Kate?“

Lady St. John kam auf sie zu. Sie trug eine Jacke aus feinem Kaschmir und einen dazu passenden knöchellangen Rock.

„Guten Tag, Lady St. John! Dies ist wohl einer meiner letzten Besuche bei Ihnen, wie schade! Und ich ... ich ...“ Kate sprach den Satz nicht zu Ende.

Lady St. John war nicht allein. Ein Mann hatte nach ihr den Salon betreten. Er hatte lange, muskulöse Beine und sah einfach perfekt aus. Bestimmt handelte es sich um den Fahrer des Sportwagens. Kates Herz begann heftig zu schlagen. Hatte sie wirklich geglaubt, nur unscheinbare kleine Männer würden solche Autos fahren? Dann hatte sie sich gründlich geirrt.

Mit einer eleganten Bewegung wies Lady St. John auf den Mann, der hinter ihr stand. „Kate, ich möchte Ihnen meinen Patensohn vorstellen.“

„Ihren Patensohn?“, wiederholte Kate ungläubig.

Lady St. John lächelte. „Ja. Ich habe seine Mutter während einer Europareise kennengelernt, die ich in meiner Jugend gemacht habe. Sie wurde eine meiner engsten Freundinnen. Und das ist ihr Sohn Giovanni Calverri.“ Sie wandte sich zu ihm um. „Giovanni, das ist Kate Connors, eine sehr talentierte Innenarchitektin, die diesen Salon für mich gestaltet hat.“

Giovanni sah sich um. Kate konnte den Blick nicht von ihm wenden. Insgeheim stellte sie sich vor, wie es wäre, von Giovanni Calverri ausgezogen zu werden. Seinem Namen nach zu urteilen, stammte er aus Italien. Auch sein



schwarzes, schimmerndes Haar legte dies nahe. Die Augen allerdings waren strahlend blau. In Kates Vorstellung verband sich italienische Abstammung mit Temperament und Leidenschaft. Doch der große, elegante Mann, der sie schweigend musterte, wirkte sehr kühl. Kate hielt seinem Blick stand.

„Guten Tag“, sagte sie betont gelassen.

Giovanni war fasziniert. Er hatte noch nie eine derart attraktive Frau gesehen – noch dazu mit so leuchtend roten Haaren. Er spürte, wie seine Muskeln sich anspannten, als wollte sein Körper ihm sagen, was er, Giovanni, wollte ... Schnell verdrängte er den Gedanken, bevor seine Fantasie mit ihm durchging. Er beschloss, Kates Begrüßung so gleichmütig und unverbindlich wie möglich zu erwidern. Doch am liebsten hätte er den Mund auf ihren gepresst.

„Giovanni?“ Seine Patin sah ihn fragend und ein wenig überrascht an.

Er räusperte sich. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen“, sagte er schließlich kühl.

Seine tiefe Stimme ließ Kate erschauern. Giovanni hatte einen sehr erotischen Akzent mit leicht amerikanischer Färbung. Sag das noch einmal – aber diesmal bitte so, als würdest du es ernst meinen, dachte sie empört. Obwohl er nicht ihr Typ war, konnte sie den Blick nicht von ihm abwenden. Sie kannte nur sehr wenige derart gut aussehende Männer: Er hatte einen bronzefarbenen Teint, edle, markante Gesichtszüge und war muskulös und durchtrainiert. Mit anderen Worten: Giovanni Calverri war für viele Frauen bestimmt der Traummann schlechthin.

„Ganz meinerseits“, erwiderte Kate, rang sich ein höfliches Lächeln ab und fragte: „Sind Sie Italiener?“

„Italiener?“, wiederholte Giovanni spöttisch. Um seinen sinnlichen Mund zuckte es leicht. Warum, um alles in der Welt, wirkte er nur so aufgebracht?

„*Diu Mio!*“ Seine blauen Augen funkelten. „Ich bin Sizilianer, kein Italiener!“

„Ist das denn etwas anderes?“, fragte Kate gespielt unschuldig und sah ihn erstaunt an.

„Oh nein“, mischte sich Lady St. John leise ein.

Giovanni bemerkte Kates schalkhaften Blick und wie sein Körper darauf reagierte. Ihm fiel auf, dass ihre klaren Augen grün waren und fast auf einer Höhe mit seinen. Für Giovanni war es ein neues und faszinierendes Gefühl, nicht auf eine Frau hinunterblicken zu müssen. Unwillkürlich fragte er sich, wie es wäre, Kates nackten Körper an seinem zu spüren, und sofort durchflutete ihn eine Welle des Verlangens. Er schluckte und verdrängte das Gefühl ganz schnell.

„Wollen Sie damit sagen, dass Sie den Unterschied zwischen Sizilien und Italien nicht kennen?“, fragte er.

„Sonst würde ich wohl kaum fragen“, erwiderte Kate ein wenig schnippisch.

Giovanni versuchte den aufsteigenden Ärger zu unterdrücken. Warum sollte diese ignorante Engländerin schließlich irgendetwas über seine Heimat wissen?

„Der Unterschied ist geradezu unermesslich groß“, antwortete er kühl. „Ihn zu erklären würde mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ich zur Verfügung habe.“

„Ich verstehe.“ Kate stellte fest, dass Giovanni Calverri ausgezeichnet Englisch sprach. Doch noch nie hatte sich jemand ihr gegenüber so unhöflich verhalten.

„Giovanni!“, sagte in diesem Moment Lady St. John ein wenig vorwurfsvoll, „wenn du weiterhin so herablassend zu Kate bist, wird sie gleich wieder wegfahren!“

Er wandte sich zu seiner Patin um und lächelte zum ersten Mal. „Bitte entschuldige“, erwiderte er. „Ich habe eine sehr anstrengende Woche hinter mir. Ich hoffe, du hast Verständnis dafür, dass ich so kurz vor dem Mittagessen keinen Vortrag über die Geschichte Siziliens halten möchte.“

Kate war empört. Giovanni Calverri verhielt sich geradezu, als wäre sie ein lästiges Insekt.

„Machen Sie sich meiner wegen bitte keine Sorgen, Lady St. John“, sagte sie betont gelassen.

Doch Giovanni bemerkte das wütende Funkeln in ihren grünen Augen. Wie würden sie wohl aussehen, wenn ihre Besitzerin nach einer leidenschaftlichen Liebesnacht erschöpft und glücklich im Bett lag? Er war erstaunt, wie sehr die Vorstellung ihn erregte. Schließlich war es nichts Außergewöhnliches, dass eine Frau ihn attraktiv fand und man ihr das anmerkte. Das hatte Giovanni schon oft genug erlebt. Doch normalerweise langweilte es ihn nur.

Bestimmt gehört sie zu jenen Frauen, die jeden Mann zu verführen versuchen, den sie begehren, redete Giovanni sich ein, und der Gedanke half ihm, endlich sein Verlangen unter Kontrolle zu bekommen.

Kate wandte den Blick ab, denn Giovannis verächtliche Miene brachte sie durcheinander. „Die Vorhänge habe ich im Wagen, Lady St. John“, fuhr sie lächelnd fort. „Ich würde sie gern aufhängen.“

„Ich kann es kaum erwarten!“, antwortete Lady St. John begeistert. „Soll Giovanni Ihnen beim Tragen helfen? Bestimmt sind sie ziemlich schwer!“

Es widerstrebte Kate, Hilfe von dem Mann anzunehmen, der sie so herablassend behandelt hatte. Energisch schüttelte sie den Kopf. „Nein, das wird nicht nötig sein“, erwiderte sie und erklärte herausfordernd: „Ich bin es gewohnt, allein zurechtzukommen.“

„Ich bewundere selbstständige Frauen“, stellte Giovanni fest, und seine blauen Augen funkelten spöttisch. „Allerdings ist allen sizilianischen Männern die Hilfsbereitschaft gegenüber dem schwachen Geschlecht angeboren. Ich bestehe also darauf, Ihnen zu helfen.“

*Schwaches Geschlecht?* Kate war sicher, dass er sie mit dieser Bemerkung noch mehr ärgern wollte. Und wie konnte er es wagen, sich ihrem Wunsch zu widersetzen? Sie wollte ihm gerade eine schnippische Antwort geben, doch zum Glück fiel ihr noch rechtzeitig ein, dass es keinen sonderlich guten Eindruck auf Lady St. John machen würde. Sie rang sich deshalb ein Lächeln ab und erwiderte: „Das wäre wirklich sehr nett von Ihnen.“

Giovanni verstand ihre Worte so, wie sie gemeint waren. „Nett“ war nicht gerade ein Wort, mit dem er sich identifizieren konnte. Wollte sie ihn etwa provozieren? Er lächelte kühl. Frauen waren so leicht zu durchschauen.

Völlig verunsichert folgte Kate Giovanni zum Wagen und fragte sich, warum dieser Mann eine solche Wirkung auf sie hatte. Es ist nicht *sein* Haus, sondern das seiner Patin, rief Kate sich in Erinnerung. Sie würde ihm schon zeigen, dass er mit seiner überheblichen Art nicht bei ihr landen konnte.

„Es ist alles da drin“, sagte sie, wies auf ihren Lieferwagen, schloss die Tür auf der Fahrerseite auf und stieg hinein. Sie trug eine enge zartgrüne Hose, die ihren Po betonte. Als sie sich kurz zur Seite wandte, ließ Giovanni den Blick über das orangefarbene Stretch-T-Shirt gleiten, unter dem sich ihre Brüste abzeichneten, und schluckte.

Die meisten rothaarigen Frauen würden sich nicht trauen, so eine Farbe zu tragen. Andererseits hatte er auch noch nie eine Frau mit so zarter, blasser Haut und so leuchtendem, dichtem Haar gesehen. Es reichte ihr fast bis zur Taille und wurde von zwei rosa Glitzerhaarspangen aus dem Gesicht gehalten. Sie passten genau zu den Armreifen, die Kate an ihren schmalen Handgelenken trug.

Er hatte schon als Kind gelernt, dass Frauen nur Goldschmuck anlegen sollten – oder Diamanten. Außerdem sollten sie nur Seide, Kaschmir oder feine Baumwolle tragen: edle Naturstoffe, die ihre Schönheit betonten – keine

enge Kleidung aus Kunstfasern. Unwillkürlich überlegte er, ob Kate wohl seidene Unterwäsche trug. Aber warum machte er sich *darüber* Gedanken?

„Hier ist es endlich“, sagte Kate atemlos und förderte ein großes Paket zu Tage. Dann drehte sie sich um und stellte fest, dass Giovanni sie kühl mit seinen faszinierenden blauen Augen musterte, und zwar äußerst missbilligend. Kate runzelte die Stirn. Wie kam dieser arrogante Kerl dazu, so auf sie herabzublicken?

Sie rang sich ein Lächeln ab. Bleib höflich, ermahnte sie sich. *Geh gar nicht darauf ein.*

„Werden Sie damit zurechtkommen?“, fragte sie höflich.

Ihr aufgesetztes Lächeln ist fast so beleidigend wie die Frage, dachte Giovanni. Sie glaubte wohl, sie könnte ihn wie einen Hilfsarbeiter behandeln! Ihm lag schon eine scharfe Entgegnung auf der Zunge, doch er beherrschte sich.

„Geben Sie mir das Paket“, erwiderte er gespielt gleichgültig.

Erschrocken stellte Kate fest, dass sie wie elektrisiert war. Wieso empfand sie eine kühle, herablassende Aufforderung als erregend?

„Hier.“ Wenn das Paket nicht ein kleines Vermögen wert gewesen wäre, hätte sie es ihm einfach zugeworfen. Stattdessen musste sie es ihm so vorsichtig in die Arme legen, als wäre es ein neugeborenes Baby. Ihre Hände streiften einander, und Kate erschauerte unwillkürlich. Sie hoffte, dass Giovanni es nicht bemerkte. „Ich bringe die anderen Sachen hinein“, erklärte sie betont gleichmütig, um ihre Erregung zu überspielen.

Doch Giovanni war es nicht entgangen – schließlich war ihm Ähnliches schon oft passiert. Und wie alle Männer war auch er schon des Öfteren in Versuchung geführt worden. Er hatte jedoch noch nie einem flüchtigen Verlangen nachgegeben. Dafür war sein Ehrgefühl zu groß. Allerdings

konnte er sich nicht erinnern, jemals ein so starkes Begehren verspürt zu haben wie jetzt. Ohne etwas zu erwidern, wandte er sich um und ging zum Haus.

Lady St. John erwartete sie im blauen Salon und lächelte, als Giovanni das schwere Paket hereinbrachte und auf einen Tisch legte.

„Möchten Sie, dass wir Sie allein lassen?“, fragte sie Kate, die nach Giovanni eingetreten war.

„Ja, das wäre sehr nett“, erwiderte Kate dankbar, denn sie wollte nicht, dass Giovanni ihr bei der Arbeit zusah.

„Danach werden Sie uns doch hoffentlich beim Mittagessen Gesellschaft leisten?“

Normalerweise nahm Kate diese Einladung immer an. Sollte sie es heute jedoch auch tun, während Lady St. Johns arroganter Patensohn anwesend war? Nein danke, dachte Kate. „Es ist wirklich nett von Ihnen, ich fürchte aber, dass ich heute länger brauchen werde, und möchte Sie nicht aufhalten ...“

„Das tun Sie keineswegs“, fiel Lady St. John ihr ins Wort. „Wir haben ohnehin noch etwas zu erledigen. Giovanni möchte sich gern meine Gärten ansehen. Und ich kann es kaum erwarten, ihm endlich die vielen exotischen Pflanzen im Gewächshaus zu zeigen.“

„Aber vielleicht ist Miss Connors ja der Appetit vergangen?“, fragte Giovanni und lächelte spöttisch.

Kate gab sich einen Ruck und erwiderte seinen Blick. Ich werde mich nicht von ihm verunsichern lassen, dachte sie entschlossen. Um nichts in der Welt würde dieser eingebildete, selbstgefällige Kerl sie davon abhalten, vor der Rückfahrt nach London eine köstliche, angenehme Mahlzeit mit Lady St. John einzunehmen. Es wäre doch gelacht, wenn ich mich von ihm aus der Fassung bringen ließe, überlegte Kate.

„Ich habe seit heute Morgen um sechs nichts mehr gegessen“, erwiderte sie wahrheitsgemäß, „und würde sehr gern zum Mittagessen bleiben.“

Giovanni blickte sie prüfend an. Ob Kate zu jenen Frauen gehörte, die auf ihre Linie nicht achten mussten? Oder würde sie nach einem ausgiebigen Mittagessen drei Tage nur von Luft und Wasser leben?

„Das ist schön“, sagte Lady St. John. Dann wandte sie sich an ihren Patensohn. „Komm, Giovanni“, forderte sie ihn auf, „ich werde dir farbenprächtige Blumen zeigen, die sogar mit der wunderschönen sizilianischen Pflanzenwelt mithalten können!“

Giovanni lächelte gutmütig. „Das wage ich zu bezweifeln.“

Nachdem die beiden gegangen waren, begann Kate die Vorhänge anzubringen. Sie musste sich so darauf konzentrieren, dass sie nicht weiter an den faszinierenden dunkelhaarigen Sizilianer dachte.

Sie war gerade fertig, da hörte sie Schritte hinter sich und wandte sich auf der Trittleiter um. Es war Giovanni. Er betrachtete die Vorhänge und ließ den Blick über den in Goldtönen und tiefem Blau gehaltenen Stoff gleiten und sah dann Kate an.

„Sie wirken überrascht“, stellte sie leise fest.

Er war es tatsächlich, denn er hatte damit gerechnet, dass Kate etwas zu Modernes aussuchen würde, was in dem wunderschönen alten Haus fehl am Platze gewesen wäre.

„Ich bin es ein wenig“, gab er zu und zuckte auf typisch sizilianische Art die Schultern.

„Dachten Sie, dass ich keinen Geschmack habe?“

Giovanni betrachtete ihr Gesicht und ließ den Blick über ihre grünen Augen, die blasse, zarte Haut und das leuchtend rote Haar gleiten. Erneut wurde er von heftigem Verlangen erfasst. „Solche Fragen sollten Sie nicht stellen, wenn Sie die Antworten nicht wirklich hören möchten.“



Schnippisch erwiderte Kate: „Ich bin schon ein großes Mädchen, Mr. Calverri ...“

„*Signor* Calverri“, verbesserte er sie sanft.

„Und wie lautet Ihre Antwort?“

Giovanni bemerkte, dass ihr Atem schnell und unregelmäßig ging, und sein Herz begann heftig zu schlagen. „Sie haben in der Tat einen erlesenen Geschmack“, erwiderte er ruhig.

Kate senkte den Blick, bevor Giovanni das Verlangen in ihren Augen sehen konnte. Sie fand ihn wirklich nicht sympathisch. Weshalb wollte sie dann trotzdem sein Kompliment am liebsten immer wieder hören?

„Danke“, sagte sie ein wenig atemlos und stieg unsicher die Trittleiter hinunter. Erleichtert bemerkte sie, dass Lady St. John zu ihnen in den Salon gekommen war.

„Oh Kate, das sieht einfach perfekt aus!“, rief sie erfreut. „Es ist noch viel schöner, als ich es mir in meinen kühnsten Träumen vorgestellt hatte!“

Unwillkürlich dachte Kate, dass *ihre* Träume von Giovanni Calverri handeln würden. Wie mochte es wohl sein, wenn er sie ausziehen oder mit seinen sinnlichen Lippen küssen würde?

„Kate, Sie sollten jetzt aber wirklich etwas essen“, stellte Lady St. John fest. „Sie sind ja ganz blass!“

„W...wirklich?“ Kate presste sich die Fingerspitzen an die Schläfen und versuchte sich zu beruhigen, während sie in ein wunderschönes, sonnendurchflutetes Zimmer gingen, von dem aus man auf den Garten sah. Giovanni konnte den Blick nicht von Kates schlanken Hals wenden. Er redete sich ein, es würde ihm leichtfallen, ihr zu widerstehen, während die Sonnenstrahlen ihr rotes Haar in Flammen zu setzen schienen. Mit undurchdringlicher Miene wartete er, bis die beiden Frauen sich gesetzt hatten. Dabei entging ihm nicht, dass Kate tief errötet war.

„Kate, darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?“, fragte Lady St. John.

Kate schüttelte den Kopf und wich Giovannis Blick aus. Er lächelte, doch es wirkte nicht freundlich, sondern fast grausam. Auf gar keinen Fall würde sie jetzt Alkohol trinken! „Nein, vielen Dank. Ich trinke lieber Wasser, denn ich muss ja noch Auto fahren und werde mich auch gleich nach dem Essen auf den Weg machen.“

Obwohl Kate keinen Appetit hatte, zwang sie sich, wenigstens ein bisschen zu essen. Denn sonst hätte Giovanni sofort bemerkt, wie nervös seine Gegenwart sie machte. Insgeheim betrachtete sie seine langen, schlanken Finger, als er sich geschickt etwas vom Brot abbrach. Ich benehme mich wie ein verliebtes Schulmädchen, dachte Kate entgeistert. Dabei war sie siebenundzwanzig Jahre alt! Sie schluckte und blickte ihm in die Augen. Sofort überkam sie ein unwiderstehliches Verlangen. Er ist doch gar nicht dein Typ, rief sie sich in Erinnerung.

„Sind Sie aus geschäftlichen Gründen nach England gekommen oder zum Vergnügen?“, fragte Kate.

Giovanni bemerkte, dass ihr die Stimme zu versagen drohte und ihre sinnlichen Lippen leicht bebten. Sofort verspürte er den Wunsch, sie zu küssen – und war entsetzt über seine Schwäche. „Ich bin auf Geschäftsreise“, erwiderte er. „Aber natürlich ist es immer ein großes Vergnügen, mich mit meiner Patin zu treffen.“

„Und was machen Sie beruflich?“

Lady St. John wies mit einer eleganten Handbewegung auf das Besteck und einen mehrarmigen silbernen Kerzenleuchter, der in der Mitte des Tisches stand. „Die Familie Calverri exportiert ihre Produkte in Länder auf der ganzen Welt“, fügte sie stolz hinzu.

Endlich verstand Kate. Wäre sie von Giovanni Calverri nicht so fasziniert gewesen, wäre sie sicher schon eher

darauf gekommen. „Calverri-Silber?“, fragte sie überwältigt. „Sie sprechen von *dem* Calverri-Silber?“

„Es gibt nur eins“, erwiderte Giovanni herablassend.

Nun war klar, warum er einen so extravaganten Wagen fuhr und einen maßgeschneiderten Anzug trug. Giovanni war es gewohnt, von allem nur das Beste zu haben. Alle reichen Menschen mit Geschmack, die Kate kannte, besaßen Calverri-Silber. Die Firma stellte detailgetreue Nachbildungen antiker Stücke, aber auch klassisch schöne selbst entworfene Teile her, die sehr geschätzt wurden.

„Ihr Unternehmen ist ausgesprochen erfolgreich“, stellte Kate fest.

„Selbstverständlich! Unter Giovannis Leitung hat die Firma auf dem internationalen Parkett unglaublich zugelegt“, erklärte Lady St. John stolz.

Er zuckte die Schultern. „Wir haben schließlich ausgezeichnete Mitarbeiter, Elizabeth“, erwiderte er gelassen. „Und ich bin nur ein kleines Rädchen in einem gut geölten Getriebe.“

Diese falsche Bescheidenheit passt nicht zu ihm, dachte Kate unwillkürlich und bemerkte, wie herausfordernd Giovanni sie ansah. Offenbar wusste er genau, was in ihr vorging. Sie wandte den Blick ab und widmete sich dem Lachs auf ihrem Teller. Jetzt übertreibst du aber, ermahnte sie sich. Ihre Gedanken hatte bislang schließlich noch keiner lesen können.

„Das Essen ist wirklich ganz ausgezeichnet“, stellte Kate höflich fest.

Du lügst, dachte Giovanni, du hast es ja kaum angerührt, *angela mia*.

In diesem Moment, die Teller waren gerade abgeräumt worden, begann Kates Handy in ihrer Tasche zu klingeln, woraufhin Giovanni Kate einen missbilligenden Blick zuwarf. Du meine Güte, dachte sie entgeistert. Wo war sie nur mit

ihren Gedanken gewesen? Sie stellte das Handy während des Essens sonst *immer* ab!

„Sie sollten den Anruf besser entgegennehmen“, meinte Lady St. John freundlich.

„Bitte entschuldigen Sie mich“, erwiderte Kate und stand auf. Sie war froh über die Gelegenheit, Giovannis durchdringendem Blick zu entkommen. Doch dann sah sie, dass ihre ältere Schwester die Anruferin war.

Kate nahm das Gespräch entgegen. „Hallo, Lucy ... nein, natürlich nicht, das verstehe ich sehr gut. Wenn es nun einmal ein Notfall ist ...“

„Wovon redest du?“, fragte Lucy überrascht. „Was für ein Notfall?“

„Nein, natürlich werde ich sofort zurückkommen“, fuhr Kate so laut fort, dass Giovanni und Lady St. John jedes Wort verstehen konnten. „Ich bin mit meiner Arbeit hier fertig. Und sicher wird man es mir nicht übel nehmen, wenn ich nicht zum Dessert bleibe.“

„Ich hoffe, du wirst mir nachher eine Erklärung für all das geben“, sagte Lucy trocken.

„Oh ja, natürlich! Auf jeden Fall!“, erwiderte Kate. Doch wie, um alles in der Welt, sollte sie ihrer Schwester begreiflich machen, dass ein arroganter, herablassender Mann ihr den Kopf verdreht hatte – der atemberaubendste Mann, dem sie je begegnet war?

Kate erschauerte, als die Erkenntnis sie mit aller Wucht traf: Sie begehrte Giovanni Calverri.

## 2. KAPITEL

„Du meine Güte, Kate, was ist denn nur mit dir los?“, fragte Lucy und sah ihre Schwester, deren Blick merkwürdig ausdruckslos wirkte, besorgt an.

Während der ganzen Fahrt von Sussex, wo Lady St. John lebte, nach London war Kate entsetzt über ihr Verhalten gewesen. Sie hatte keinen klaren Gedanken fassen können und war nach der Ankunft sofort zu ihrer Schwester gegangen. Und sobald sie in Lucys elegant eingerichtetem Apartment gewesen war, hatte sie zu zittern begonnen.

„Ich benehme mich wirklich albern. Es ist ja gar nichts passiert.“ Sie schüttelte den Kopf.

„Aber du lässt sonst nie dein Handy während des Essens an“, stellte Lucy fest und runzelte die Stirn. „Das ist doch eine deiner goldenen Regeln.“

Es stimmte. Eine weitere war, dass Kate sich niemals von Leidenschaft überwältigen lassen wollte. Sie hörte lieber auf ihren Verstand als auf ihr Herz. Auf keinen Fall würde sie sich mit einem Mann einlassen, der sich einen Spaß daraus machte, den Unnahbaren zu spielen und Frauen an seiner Angel zappeln zu lassen.

„Ich habe gerade einen Mann kennengelernt“, begann Kate wie benommen. Das klingt ja wie die erste Zeile eines Liebeslieds, dachte sie ironisch.

Lucys Stirn entspannte sich wieder. „Ach so! Das wurde ja auch Zeit“, stellte sie lächelnd fest. Sie selbst hatte schon seit mehreren Jahren einen festen Partner. „Ich warte schon so lange darauf, dass du dich endlich verliebst!“

„Es ist nicht so, wie du denkst.“ Sie presste einen Moment lang die Lippen zusammen. „Ich bin nicht verliebt. Ich kenne ihn ja kaum – wie sollte ich ihn da lieben?“

„Aber Amors Pfeil hat dich doch offenbar getroffen.“

„Wie ein Blitzschlag“, gab Kate zu. „Es war genau so, wie man es immer in Romanen liest. Aber ich hätte nie geglaubt, dass es mir jemals passieren würde.“

Lucy lächelte. „Die Franzosen sagen dazu ‚coup de foudre‘.“

Kate schüttelte den Kopf. „Das würde bedeuten, dass es gegenseitig wäre.“

„Und das war es nicht?“, fragte Lucy.

Kate überlegte. Zwischen ihr und Giovanni Calverri hatte es eindeutig geknistert, aber andererseits ... „Er hat mich angeblickt, als würde ihm gar nicht gefallen, was er gesehen hat.“

„Vielleicht haben ihn seine Empfindungen auch erschreckt“, erwiderte Lucy sanft.

Kate blickte sie fragend an. Ihre Schwester war zwei Jahre älter als sie und die schönste Frau, die Kate je gesehen hatte. Lucy hatte dunkles kupferfarbenes Haar und grüne Augen mit dichten Wimpern. Viele Männer lagen ihr zu Füßen. Doch Lucy hatte sich in ihren Chef verliebt und die Beziehung zu ihm auch dann nicht aufgegeben, als man ihr mit Entlassung drohte.

Schließlich hatte sie ihre Stelle verloren und ihr Freund Jack das Unternehmen freiwillig verlassen und sich selbstständig gemacht. Sie waren jedoch ein Paar geblieben. Wegen seiner Geschäfte verbrachte Jack die meiste Zeit im Ausland. Und Lucy arbeitete seit ihrer Entlassung für Kate und lebte im selben Haus wie ihre Schwester.

Kate sah sich in Lucys Apartment um. Es war größer als ihr und auch luxuriöser ausgestattet, da Jack sich an der Miete beteiligte.

„Wie geht es eigentlich Jack?“, fragte sie geistesabwesend.

Doch Lucy ging nicht darauf ein. „Erzähl mir von ihm“, forderte ihre Schwester sie sanft auf. „Ich möchte mehr über

den Mann wissen, der dich so aus der Fassung bringt.“

Überrascht und verärgert blickte Kate auf ihre zitterigen Hände. Was sollte sie Lucy berichten? Dass Giovanni das stolzeste und schönste Gesicht besaß, das sie je gesehen hatte, und so tiefblaue Augen, dass der Himmel dagegen blass und farblos wirkte? Sie zuckte die Schultern. „Da gibt es nichts zu erzählen. Wie gesagt, eigentlich kenne ich ihn ja gar nicht. Ich habe nur einige Worte mit ihm gewechselt. Er ist Lady St. Johns Patensohn – und Italiener – ich meine, Sizilianer.“

„Ist das denn etwas anderes?“

„Genau das habe ich auch gefragt! Offensichtlich gibt es einen schwerwiegenden Unterschied.“ Kate erinnerte sich daran, wie aufgebracht Giovanni auf ihre harmlose Rückfrage reagiert hatte. „Seiner Familie gehört das Calverri-Silber-Imperium. Sicher hast du schon davon gehört.“

Ungläubig blickte Lucy sie an. „Machst du dich über mich lustig?“

„Nein, ganz und gar nicht. Er ist ziemlich reich und sieht unglaublich gut aus.“ Kate schloss einen Moment lang die Augen.

„Das klingt, als wäre er geradezu perfekt.“

„Bestimmt ist er das“, erwiderte Kate betont gelassen, „aber nur für jemand, dem es nichts ausmacht, von oben herab behandelt zu werden.“

„Es scheint dich ja ganz schön erwischt zu haben“, stellte Lucy lächelnd fest.

„Nein, sicher ist es nur eine vorübergehende Schwärmerei“, wehrte Kate ab. „Außerdem werde ich ihn sowieso nie wiedersehen, damit ist das Thema erledigt.“

*Nie.* Das klang so furchtbar endgültig. Nach dem Essen hatte Kate in Windeseile ihre Sachen zusammengesucht und



Lady St. Johns Haus fluchtartig verlassen, um ja keine Dummheit zu begehen.

Denn einen Moment lang, als sie mit Lady St. John und ihrem Patensohn zur Tür gegangen war, hatte sie mit dem Gedanken gespielt, ihn um eine Verabredung zu bitten. Natürlich hätte sie ihn nicht direkt gefragt, sondern vorgegeben, dass einer ihrer Kunden sich für den Calverri-Silberwaren-Katalog interessiere. Und es wäre noch nicht einmal gelogen gewesen. Kate wusste, mindestens ein halbes Dutzend ihrer wohlhabenden Kunden würden sich begeistert Stücke aus dem neuesten Katalog aussuchen.

Doch sie hatte bereits gemerkt, wie intelligent und scharfsinnig Giovanni Calverri war. Er hätte sie sofort durchschaut. Bestimmt hatten schon viele Frauen ähnliche Tricks ausprobiert. Also hatte sie nichts gesagt, sondern nur kühl gelächelt und ihm die Hand gereicht. Insgeheim hatte sie gehofft, dass ihre Körpersprache nicht verriet, was in ihr vorging, als Giovannis Finger ihre berührt hatten.

Kate seufzte und blickte aus dem Fenster auf die Themse, während Lucy Kaffee in der Küche machte. Die Wasseroberfläche glitzerte in der Sonne. Apartments wie ihre kosteten viel Geld, und sie hatte es sich erst leisten können, nachdem ihr Einkommen höher geworden war, als sie es sich in ihren kühnsten Träumen ausgemalt hatte. Ihre Arbeit, ihr Zuhause, ihr Leben – alles war perfekt.

Also lass bloß die Finger von ihm, ermahnte sich Kate: Dann fiel ihr ein, dass sich ihre und Giovanni Calverris Wege ohnehin nie wieder kreuzen würden. Zum Glück! Denn sie wusste nicht, ob sie stark genug sein würde, dem fast übermächtigen Verlangen zu widerstehen, das sie für ihn empfand.

Es war verrückt. Wie konnte ein Mann eine solche Leidenschaft in einer Frau entfachen, die ihre Gefühle sonst immer so gut im Griff hatte? Mit aller Macht verdrängte Kate

den Gedanken an Giovanni Calverri und rang sich ein Lächeln ab, als Lucy mit dem Kaffee wieder ins Wohnzimmer kam.

Giovanni presste fast unmerklich die Lippen zusammen, als er energisch aufs Gaspedal trat. Hinter den dunklen Sonnenbrillengläsern funkelten seine blauen Augen. *Verdammt!* In Gedanken verfluchte er Kate Connors und alle Frauen, deren Blicke so unverblümete Einladungen ausdrückten – und deren Körper ihn geradezu aufforderten, sie zu verführen.

Heftig schüttelte Giovanni den Kopf. Er wollte nie wieder etwas mit dieser Frau zu tun haben! Und dennoch war er in diesem Moment auf dem Weg zu ihrem Apartment. Warum nur, um alles in der Welt?

Weil seine Patentante ihn um diesen Gefallen gebeten hatte, denn Kate hatte ihr Filofax bei Lady St. John liegen lassen. Giovanni lächelte ironisch. Was für ein plumper, leicht zu durchschauender Trick! Sicher hatte sie gewusst, dass seine Patentante ihn bitten würde, das Filofax zurückzubringen.

„Ich habe keine Zeit, Tante Elizabeth“, hatte er zunächst abgelehnt.

„Aber Giovanni! Das arme Mädchen wird ohne ihr Filofax völlig hilflos sein. Es hat die Ausmaße einer Enzyklopädie!“

„Warum schickst du es nicht per Post?“, schlug Giovanni vor.

„Das würde viel zu lang dauern“, entgegnete Lady St. John eigensinnig. „Außerdem kommst du auf dem Weg zum Hotel doch praktisch bei ihr vorbei. Um wie viel Uhr geht denn dein Flieger?“

„Um acht“, erwiderte Giovanni resigniert und sich durchaus bewusst, dass er seiner Patentante diesen Wunsch nicht abschlagen konnte.

„Dann kannst du es ja machen“, stellte Lady St. John erfreut fest. „Bitte, Giovanni, tu mir den Gefallen.“

„*Sí, sí*, Tante Elizabeth.“ Giovanni hatte geseufzt und die makellos manikürte Hand nach dem Filofax ausgestreckt.

Er hätte das verdammte Ding einfach auf dem Rückweg zum Hotel bei Kate vorbeibringen sollen. Vielleicht wäre dann ... Doch stattdessen duschte er im Hotel und zog statt des Anzugs eine legere Hose und ein Seidenhemd an. Letzteres fühlte sich auf seiner Haut an, als würde eine Frau die Fingerspitzen sanft über seinen Körper gleiten lassen. Dann rasierte er sich und rieb sich das Gesicht mit einem nach Moschus und Zitrone duftenden Aftershave ein. Nicht einen Moment lang fragte Giovanni sich, warum er das alles tat.

Er ging hinunter und bestellte sich in der Hotelbar einen Whiskey. Eine ganze Weile saß er da und betrachtete das Glas, ohne einen Schluck zu trinken. Um kurz vor sechs Uhr fuhr er dann los. So würde er gerade genug Zeit haben, das Filofax abzuliefern, bevor er weiter zum Flughafen fuhr. Er wollte gar nicht erst in Versuchung geführt werden, sich länger als unbedingt nötig bei Kate aufzuhalten. Er wollte Kate lediglich das Filofax überreichen. Doch als er sich ihrer Straße näherte, begann sein Herz heftig zu schlagen.

Kate verabschiedete sich von Lucy und ging die Treppen zu ihrem Apartment hinauf. Zum ersten Mal konnten die wunderschönen Farben der Einrichtung sie nicht von ihren Gedanken ablenken. Nervös und angespannt zog sie die Baumwolljacke aus und streifte sich eins ihrer Lieblingsoutfits über: einen megakurzen grünen Minirock und ein dazu passendes enges Kaschmiroberteil, die beide ihre Figur betonten. Unwillkürlich fragte Kate sich, wie das Outfit Giovanni Calverri wohl gefallen würde.

Du bist ja verrückt, ermahnte sie sich und ging ins Wohnzimmer. Dort schenkte sie sich ein Glas Wein ein – und trank es in einem Zug halb leer. Entgeistert hielt Kate inne. Denn sie hatte noch nie zuvor Alkohol allein getrunken.

Mit zittriger Hand stellte sie das Glas ab, ging in das kleine Arbeitszimmer und stellte den nagelneuen Computer an. Im Internet stieß sie auf eine Website über Sizilien, ohne sie bewusst gesucht zu haben.

Sofort wurden die Erinnerungen an Giovanni in ihr wach: an seinen schlanken, muskulösen Körper, die tiefblauen Augen und seinen spöttischen Blick. Kate betrachtete die Bilder der schroffen, aber wunderschönen Landschaft und druckte sämtliche Informationen über die Insel der Persephone aus. Mit klopfendem Herzen begann sie zu lesen.

Schon bald war sie ganz gefesselt von der stürmischen Vergangenheit der Insel, die zwar zu Europa gehörte, jedoch auch nicht weit entfernt von Nordafrika lag. Ihre Bewohner stammten von den alten Griechen, den Karthagern, Arabern und den Normannen ab. Kein Wunder, dass Giovanni so anders war als die Männer, denen Kate bisher begegnet war.

Plötzlich klingelte es. Sie zuckte zusammen und legte die ausgedruckten Seiten beiseite. Sicher war es Lucy, denn sie erwartete keine Gäste. Außerdem wollte sie einen ruhigen Abend allein zu Hause verbringen – wie immer, wenn sie einen Auftrag abgeschlossen hatte. Am Wochenende würden sie und Lucy den Erfolg dann gemeinsam feiern: mit einem Essen in ihrem Lieblingsbistro und einer Karaffe französischen Wein. Und am nächsten Morgen würden sie ausschlafen.

Erneut klingelte es.

Ich komme ja schon, dachte Kate und trennte die Internetverbindung, ohne das wunderschöne Bild von Sizilien vom Bildschirm zu löschen. Als es kurze Zeit später

zum dritten Mal läutete, runzelte Kate die Stirn. Warum war Lucy nur so ungeduldig?

Sie öffnete die Tür und glaubte, ihr Herzschlag würde aussetzen.

Vor ihr stand Giovanni Calverri.

„Sie?“, sagte Kate langsam.

„Ich“, erwiderte Giovanni ironisch. „Sie haben mich doch erwartet, oder?“

„Erwartet?“, wiederholte Kate, die den Blick nicht von seinem klassisch schönen Gesicht wenden konnte und unfähig war, einen klaren Gedanken zu fassen. „Warum sollte ich?“

Sie will also Spielchen mit mir treiben, dachte Giovanni. Und plötzlich wollte er es mit ihr auch. „Haben Sie nicht etwas vergessen?“, fragte er sanft.

Kate schüttelte den Kopf und sog den Zitrus-Moschus-Duft von Giovannis Aftershave ein, spürte die Wärme, die sein Körper ausstrahlte, und erschauerte.

„Ich weiß wirklich nicht, wovon Sie sprechen“, erwiderte Kate und runzelte die Stirn.

Am liebsten hätte Giovanni ihr gesagt, was er von Frauen hielt, die solche plumpen Tricks anwandten. Doch, das wissen Sie ganz genau, wollte Giovanni entgegenen, aber ihm versagte die Stimme. Er zog die Augenbrauen hoch und reichte ihr das dicke schwarze Lederbuch. „Das gehört Ihnen doch wohl, wenn ich mich nicht täusche?“

„Mein Filofax!“, rief Kate entgeistert. Eigentlich konnte sie ihren Alltag gar nicht ohne das Buch bewältigen. „Ich habe gar nicht gemerkt, dass ich es liegen gelassen habe.“

Sie ist wirklich eine gute Schauspielerin, und ihre Überraschung spielt sie überzeugend, dachte Giovanni, merkte aber deutlich, wie stark sie auf seine Gegenwart reagierte. Sollte er Kate zeigen, dass er ihre Spielchen durchschaute?

„Sie meinen, Sie haben es noch gar nicht vermisst?“, fragte er spöttisch.

Kate zuckte zusammen und blickte ihn empört an. „Wollen Sie damit sagen, ich hätte das Filofax absichtlich liegen lassen?“

Er zuckte lässig die Schultern. „War es denn nicht so?“

Kate wollte ihren Ohren nicht trauen. Ungläubig zog sie die Augenbrauen hoch. „Und vermutlich unterstellen Sie mir auch noch, dass ich gehofft habe, Sie würden es mir zurückbringen?“

Giovanni lächelte herablassend. „Falls das Ihre Absicht war, so waren Sie ja offenbar erfolgreich, *cara*.“

Seine Arroganz brachte Kate fast zur Weißglut. „Vermutlich passiert Ihnen so etwas jeden Tag, Mr. Calverri, aber ...“

„Giovanni“, korrigierte er sie sanft. Obwohl seine Vernunft ihn warnte, ließ er sich auf das Spielchen ein.

„Vielleicht werfen sich Ihnen ja ständig Frauen an den Hals, nur ...“

„Das tun sie tatsächlich“, bestätigte Giovanni betont gelassen, doch als sein Blick auf Kates sinnliche Lippen fiel, wurde ihm ganz heiß.

Wütend sah sie ihn an. „Nur zu Ihrer Information“, begann sie und verstummte, als ihr einfiel, dass sie sich ihm ja selbst gern an den Hals geworfen hätte. Schnell verdrängte Kate den Gedanken und fuhr fort: „Wenn ich so sehr an einem Mann interessiert wäre, würde ich bestimmt nicht zu so leicht durchschaubaren Tricks greifen. Ich würde ganz einfach ...“ Sie verstummte erneut.

Fragend zog Giovanni die Augenbrauen hoch. „Ja? Was?“

Also gut, dachte Kate und beschloss, ihm die Wahrheit zu sagen. „Ich hätte Sie einfach gefragt, ob Sie Lust hätten, mit mir auszugehen.“

Giovanni war fasziniert. Auf Sizilien wurden die Geschlechterrollen längst nicht mehr so streng gesehen wie

in den vergangenen Jahrhunderten. Doch noch immer waren die Bewohner der Inseln überzeugt, dass ein Mann sich um eine Frau bemühen sollte und nicht umgekehrt. Trotz allem hätte Giovanni eine Einladung von Kate womöglich angenommen – so stark war sein Verlangen.

„Aber das haben Sie nicht getan“, stellte er ruhig fest.

„Nein, in der Tat nicht.“ Sie hielt seinem Blick stand, ohne mit der Wimper zu zucken.

Aber sie hatte durchaus daran gedacht. Das wurde Giovanni klar, als er sie forschend ansah. Dass Kate ihn aber dann doch nicht gebeten hatte, mit ihm auszugehen, kam einer Ablehnung gleich. Nie zuvor war er von einer Frau zurückgewiesen worden – eine gänzlich neue Erfahrung für ihn. Gegen seinen Willen war er fasziniert.

„Ich werde versuchen, nicht allzu gekränkt zu sein, obwohl Sie meinem Selbstbewusstsein natürlich einen herben Schlag versetzt haben“, sagte er gespielt gelassen, um sich seine Erregung nicht anmerken zu lassen.

„Da bin ich aber froh“, erwiderte Kate ironisch. „Sonst hätte ich vor lauter Gewissensbissen sicher nicht schlafen können.“

Giovanni spürte, dass die Luft um sie her wie aufgeladen war. Doch statt so schnell wie möglich zu gehen, blickte er Kate herausfordernd an. „Wollen Sie mich gar nicht hineinbitten, *cara!*“, fragte er.

„Hineinbitten?“, wiederholte Kate langsam. Bedeutete *cara* nicht so etwas wie „Darling“?

Giovanni spürte, was in ihr vorging, und seine Erregung wuchs und wurde fast unerträglich. Plötzlich konnte er nur noch daran denken, Kate zu besitzen. Das Verlangen brachte ihn beinahe um den Verstand. Giovanni wusste, dass er seiner Begierde widerstehen musste. Und doch ...

„Möchten Sie mir nicht etwas zu trinken anbieten?“, fragte er und zuckte betont gelassen die Schultern. „So könnten



Sie sich dafür erkenntlich zeigen, dass ich einen Umweg gemacht habe und zu Ihnen gekommen bin.“

Kates Anspannung ließ ein wenig nach. Sie zwang sich, die Tür ganz zu öffnen. *Sie zwang sich?* Wem willst du eigentlich etwas vormachen? fragte Kate sich und hätte ihn am liebsten an sich gezogen – und zwar so nah, dass er ihr nicht würde widerstehen können.

Giovanni hatte tatsächlich etwas für sie getan. Sie sollte ihn also hereinbitten und sein arrogantes Verhalten ertragen. Vielleicht würde sie ihn so schneller vergessen können.

„Also gut, kommen Sie herein“, sagte sie schließlich.

Giovanni trat ein und stellte fest, dass Kates Apartment noch stilvoller und kreativer eingerichtet war, als er es erwartet hatte. In gewisser Hinsicht glich es seiner Bewohnerin: kräftige, schöne Farben, die perfekt aufeinander abgestimmt waren, herrschten vor.

Giovanni stellte fest, dass Kate sich umgezogen hatte. Sie trug einen kurzen Rock, der den Blick auf ihre langen Beine freigab. Das enge grüne Oberteil betonte ihre Brüste und die schmale Taille. Er schluckte und wandte den Blick ab. Ein halb leeres Glas Wein fiel ihm ins Auge, das auf einem kleinen Beistelltisch stand.

Kate bemerkte, wie er beinahe unmerklich die Augenbrauen hochzog. Obwohl er nichts sagte, konnte sie seine Missbilligung deutlich spüren. Du bist kein kleines Schulmädchen, sagte eine innere Stimme. *Du bist eine erwachsene Frau und ihm ebenbürtig.*

„Ist etwas nicht in Ordnung, Giovanni?“, fragte sie gespielt unschuldig.

Er zuckte die Schultern. „Sie trinken allein?“

Was sollte sie antworten? Dass sie eigentlich nie allein Alkohol trank, sich aber seinetwegen mit einem Glas Wein beruhigen musste?